**Ohne das Gefühl: mir läuft die Zeit davon**

Stefan spielt gerne Spiele. Am liebsten mit sich selber. Wahrscheinlich läuft ihm deshalb jede Menge Zeit davon. Und wenn er sich dann wieder einmal ganz verloren fühlt, beklagt er sich selbstmitleidig über den Unsinn von Konkurrenzkämpfen.

«So eine Scheisse!», ruft er jetzt neben Melanie in den Wind.

Doch die antwortet keck: «Macht denn der Wettbewerb nicht das Beste aus dir?»

«Nein, wenn ich mich nur noch auf das Siegen fokussiere, holt der Konkurrenzkampf das Schlimmste aus mir heraus, weil ich irgendwann nur noch Ablehnung empfinde. Ich lehne mich selber ab, wenn ich zulasse, dass mein Leben von meiner Konkurrenz bestimmt wird anstatt von meiner Freude, meinen Erfordernissen und meinen Grenzen. Ich verabscheue andere, weil ich versuche auf ihre Kosten vorwärts zu kommen.»

«Darum möchtest du ab jetzt auf jede Veränderung und jede Weiterentwicklung verzichten?» Melanie schaut Stefan skeptisch an.

«Nein, natürlich nicht. Aber eine gute Arbeit muss ja nicht unbedingt von Konkurrenzgedanken begleitet sein.»

«Was müsste geschehen, damit du im Wettkampf nicht auch noch zusätzlich mit Ablehnung zu kämpfen hättest?»

«Ich müsste eine Art Wohlwollen entwickeln ohne ständig Gefahr zu laufen, mich übertrumpft zu fühlen.»

«Und bei wem könntest du dieses Wohlwollen am Besten entwickeln, ohne das Gefühl zu bekommen, dass dir dabei auch noch die Zeit davonläuft?»

Stefan dachte nach. Plötzlich leuchteten seine Augen auf. Er zeigte mit einem Finger auf sich. Für heute war er angekommen und morgen kannte er den Weg.

Thema: Umgang mit Konkurrenz

Textgrundlage: Mt. 9,13